

# Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 6.

Sonntag den 20. Januar

1861.

## Anzeigen.

Winnenden.

### Aufforderung zur Steuer- Zahlung.

Am nächsten Dienstag wird auf dem Rath-  
haus von Morgens 8 Uhr an Steuer und  
andere Schuldigkeiten eingezogen, und werden  
die Schuldner dringend aufgefordert, ihre  
verfallene 1/2 jährige Schuldigkeiten zu be-  
zahlen, wobei bemerkt wird, daß diejenige  
welche noch wenig oder gar nichts bezahlt  
haben, und wieder nicht erscheinen, besonders  
vorgeladen, und sie für Vorbieten 2 fr. zu  
bezahlen hätten, indem die Stadt-Pflege ohne  
den Einzug der verfallenen Steuer nicht in  
der Lage ist ihre Verbindlichkeiten rechtzeitig  
zu erfüllen.

Den 19. Jan. 1861.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein unteres Logis auf  
Lichtmeß zu vermieten.

Weißgerber Seeger.

Winnenden.

Es ist ein neues vollständiges Bett und  
ein ganz guter grauer Tuchmantel zu ver-  
kaufen. Von wem sagt die Redaction.

Winnenden.

Es ist eine starke wenig gebrauchte Brand-  
weinfuppel, sowie ein etwa 2. Smi haltender  
Waschkessel zu verkaufen;

Von wem? sagt die Redaction.

## Holz-Verkauf.

Forstamt Reichenberg.

Unter den bekannten Bedingungen werden  
im Revier Winnenden, in dem Staatswald  
Königsbronn

Am Montag den 21. Januar 1861.

22 1/4 Klafter buchene Scheiter.

9 1/4 Klafter buchene Prügel.

1 " " " Abfallholz.

700 Stük buchene Wellen.

Scheidholz daselbst

1 1/8 Klafter eichen Spaltholz 5' lang.

3 3/4 " " " Scheiter.

3 " " " Prügel.

1/2 " " " buchen Scheiter.

1 1/4 " " " " Prügel.

50 Stük eichene Wellen.

113 Stük buchene gemischt Wellen.

Im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammen-  
kunft früh 10. Uhr,

bei der Krapsenwiese stattfindet.

Winnenden den 16. Januar 1861.

Revierförster

Gairing.

Winnenden.

Eine Parthie Tauben-Sämling  
sucht zu kaufen

A. Sommer.

Winnenden.

Es wird ein schöner Reise-Pelz verkauft.

Von wem? sagt die Redaction.

**Stuttgarter Anzeiger und Stuttgarter  
Unterhaltungsblatt.**

Mit 1. Januar 1861 beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement.

Der **Stuttgarter Anzeiger** ist ein Volksblatt, dessen Aufgabe ist, die politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Ereignisse und Zustände des engern und weitem Vaterlandes zu besprechen und für Stärkung des Rechts- und Gemeingefühls im Volke mitzuwirken. — Correspondenzen und Beiträge in diesem Sinn sind willkommen. — Die **Unterhaltungsklütüre** wie sie der **Anzeiger** und vorzugweise das **Unterhaltungsblatt** bieten, besteht aus Erzählungen, Novellen, Skizzen von mehr als vorübergehendem Werth. — Der **Stuttgarter Anzeiger** erscheint jeden Wochentag und kostet mit Postaufschlag 24 fr. vierteljährlich. Einrückungsgebühr die Zeile 1½ fr. — Das „**Stuttgarter Unterhaltungsblatt**“, das Mittwoch und Samstag erscheint, 36 fr. halbjährlich. Man abonniert gegen Vorauszahlung bei den nächsten Postämtern und Eisenbahnstationen.

Stuttgart, im Dezember 1860.

Die Redaktion und Expedition.

**Ein Drama vom Friedhofe.**

Novelle aus der Gegenwart. Von Edward Franke.  
(Fortsetzung)

„Das nenne ich großmüthig lösen,“ rief sein Freund überrascht, ihm die Hand drückend, „nun, ich werde ganz in Ihrem Sinne zu handeln suchen.“ Sie schieden.

Zurückgekehrt in seinen Gasthof, nahm Pollert Amaliens Vermächtniß. Er war nun schon ruhiger, entschiedener geworden, hatte sich bereits in den Gedanken hineingelebt, er handele so, daß ihr Schatzen versöhnt sein müsse, da er ja, wie die Sachen jetzt standen, nichts weiter thun konnte. Er betrachtete das Vermächtniß einen Augenblick. „Es war dein Wille, Amalie,“ sagte er, „daß dies nur in meine Hand gelangen sollte, nun, dein Wille ist ge-

schehen und somit wird es auch in deinem Wunsche liegen, wenn es nun vergessen ist.“ Er entzündete ein Licht, warf die Schriften in den Ofen und verbrannte sie. „Du siehst, Amalie, ich handle ganz nach deinem Willen!“ In diesem Augenblicke loderte das Feuer hoch empor, im nächsten war jeder Beweis von Malschens Abkunft, seiner Schuld vertilgt. Er blickte hin. „Asche“, sagte er, „Staub!“ Er athmete tief auf. „Nun bin ich sicher bis auch ich zu Staub werde, und das Geheimniß ging mit mir zu Grabe. Die alte Martha — hm — vor der Hand braucht sie nichts von der Geschichte zu erfahren, sie ist alt, gebrechlich, wer weiß, wie bald auch sie die Augen schließt. Schreibe dann der Junge einmal, so werde ich die Sache auszugleichen suchen, wenn auch nicht“ die Erinnerung an Amaliens Drohung: „Ich werde eine Schreckgestalt, dir jede Stunde verbittern“, mußte an seiner Seele jetzt vorübergehen, denn er erzitterte wieder, und die leise gebauchten Worte: „Die Todten kehren nicht zurück!“ zeigten, was in seinem Innern vorging. Freilich kehren sie nicht zurück, aber solche Worte lassen sich nicht verbrennen, sie stehen unauslöschlich in uns und die Erinnerung flüstert sie uns immer wieder zu. Wir wollen, aber der Himmel leitet das Vollbringen und fügt die Dinge, wie sie kommen sollen.

Auch Pollert sollte dies erfahren; erfahren, daß jetzt eine höhere Hand im Spiel war und die Dinge in ihrem Sinne lenkte.

Er bereitete sich zur Abreise am nächsten Morgen, um den darauf folgenden Abend in seine Heimath wieder einzutreten und einstweilen dem Zufalle die Lösung des Knotens zu überlassen.

Der Wächter des Städtchens H., Pollerts Heimathsort, hatte soeben die zehnte Abendstunde verkündet, als sich, von dem, etwa eine Viertelstunde entfernten Anhaltspunkte der Eisenbahn kommend, zwei Gestalten dem Daniel Pollertschen Landhause näherten. Es war ein junger Mann und ein Mädchen. Die Luft blies aus Nordost, war rauh und kalt. Beide waren ganz leicht gekleidet. Der junge Mann hatte, um sich zu schützen, den Rock bis an den Hals zugeknöpft und die Mütze tiefer in die Stirn herabgedrückt, das Mädchen aber ihr Hals-

tuch, da sie ohne weitere Kopfbedeckung war, über das Haupt gezogen und hielt es so dicht um das Gesicht zusammen, daß man wenig von demselben bemerken konnte.

Der junge Mann hemmte jetzt die Schritte, deutete vor sich hinaus auf ein ziemlich großes Gebäude und sagte: „Dort ist unser Ziel.“

Das Mädchen faßte seine Hand. „So wirst Du mir doch nun auch endlich sagen, wohin Du mich eigentlich führst?“ sprach sie schmeichelnd.

In diesem Augenblicke verkündete ein gellender Pfiff, welcher weit hin durch die Stille der Nacht schrillerte, die Ankunft eines neuen Eisenbahnzuges.

Der junge Mann drückte das Mädchen an sich. — „Du hast versprochen mir zu vertrauen,“ sagte er, „so forsche auch nicht früher, bis wir das Ziel erreicht haben, wir sind ihm, wie Du siehst, ganz nahe, dort sollst Du alles erfahren.“ Er beugte sich zu ihrem Gesicht herab, drückte einen Kuß auf ihre Lippen und schritt, sie fest umschlungen haltend, mit ihr dem gehofften Friedensort näher.

Die beiden Gestalten waren, der junge Daniel Pollert und Amalie Giden. Als in des jungen Mannes Seele der Gedanke aufstauete, bei der Pflegerin seiner Kindheit, der alten Martha, im väterlichen Hause Schutz und Hilfe zu suchen, hatte er, um die obnehin geängstete Geliebte nicht noch mehr zu quälen, verschwiegen, daß er mit seinem Vater nie auf freundschaftlichem Fuße gestanden. Wozu ihr entdecken, was unnütz und ihre Sorge noch vermehren mußte. Er hoffte, erwartete auch jetzt noch nichts von seinem Vater, die alte Martha wollte er erst gewinnen und wußte, daß ihm dies nicht schwer werden würde; denn sie war gut, menschenfreundlich und liebte ihn wie eine Mutter. War er ihres Beistandes erst gewiß, dann zweifelte er nicht, daß sich das Uebrige schon finden werde. Er kannte die Macht, welche die Alte bei gewissen Gelegenheiten über seinen Vater auszuüben wußte, ohne den eigentlichen Grund zu ahnen, durch welchen sie dieses Uebergewicht erlangt hatte. In keinem Falle, das war er überzeugt, blieb er hilflos, noch weniger aber werde Martha Amalien den thätigsten Beistand versagen.

Das Gebäude, dem sie sich fast ganz genähert hatten, war rings von einer Gartenanlage umschlossen. Seit- und rückwärts umgaben diesen ziemlich hohe Mauern, in der Vorderfronte ein eisernes Gitter, in dessen Mitte sich der Eingang befand. Zu beiden Seiten desselben standen alte, starke Linden, fast so gleich an Form und Höhe, daß man vermuthen mußte, sie seien an einem Tage gepflanzt worden. Das Gebäude lag gerade in der Mitte des dasselbe umschließenden Raumes.

Die jungen Leute standen jetzt vor diesem Eingange. Daniel faßte auf den Drücker desselben. „Geschlossen,“ sagte er, „also schon zur Ruhe; aber die Alte sitzt gewiß noch hinien in ihrem Zimmer. Harre hier einen Augenblick,“ wendete er sich zu der Geliebten. „Ich bin bekannt und weiß Hausgelegenheit. Ich klettere über das Gitter, kehre bald zurück und öffne Dir die Pforte. Dann führe Dich diese Hand dahin, wo wir für jetzt geschützt und frei von Sorgen sind.“

„Aber,“ sagte das junge Mädchen besorgt.

„Kein Aber“ fiel der junge Mann rasch ein. „Vertrauen!“ Er drückte ihre Hand, schwang sich behende an dem einen Baum hinauf, von dort auf das Gitter und sprang von hier mit einem Satz in den Garten. Nun streckte er noch einmal die Hand durch dasselbe, flüsterte: „Nicht ängstlich, ich bin gleich wieder zurück“ und verschwand dann hinter dem Gebäude.

Man merkte, daß er diesen Weg schon ziemlich oft gemacht haben mußte und so war es auch. Wenn er bei seinen jährlichen Besuchen Ausflüge in die Nachbarschaft, oder ins Städtchen selbst unternahm und zu lange ausblieb, war die alte Martha stets die verschwiegene Pförtnerin, welche dem lieben Pfleglinge das hintere Thor öffnete, oder um Geräusch zu verhindern, durch ihr Fenster und Schlafzimmer ihn in das Innere des Hauses und in seine Wohnung gelangen ließ, während sie dem strengen Vater glauben machte, der Sohn schlafe bereits. Wie wir bereits wissen, hatte zwischen Beiden ein zärtliches Verhältnis niemals bestanden, welches, wie wohl sonst, Eltern und Kinder vor dem Schlafengehen, zur „Guten Nacht“ noch einmal zusammenführt. Der Knabe war im väter-

lichen Hause verwaist gewesen und der Jüngling sah es jährlich nur auf sehr kurze Zeit. Dann auch schien ihn der Vater zu meiden, war mehr außer, als im Hause, recht froh, wenn der Sohn wieder abreiste. Es war also nicht Sehnsucht welche ihn hierherführte, fast alle seine Collegen besuchten in der Ferienzeit die Heimath, er mochte es nicht kundgeben, daß er eigentlich keine Heimath, mindestens kein Vaterhaus hatte, wo man ihn liebend erwartete, so reiste auch er, mehr der alten Jugendgespielin, als des Vaters wegen dorthin. Alles wird zuletzt Gewohnheit. Der junge Daniel hatte nie Liebe gefunden, er suchte sie nun auch nicht mehr. Er sehnte sich nun nach dem Augenblicke der Selbstständigkeit, damit auch diese, ihm gewissermaßen lästigen, formellen Besuche wegsieten. Gerade dieses Gefühl war der Hebel, welcher ihn antrieb seine Zeit zu nützen. Er hatte etwas Lichtiges gelernt und durfte hoffen, bald eine Stellung zu finden, welche, bei mäßigen Ansprüchen, ihn und ein geliebtes Weib ernähre, bis des Vaters Tod diese s

Loos zum scheinbar sorgenlosen und glücklichen mache. Kann man es verdammen, wenn unter solchen Umständen in dem Gedanken an Vereinigung mit der heiß Geliebten, auch der Gedanke an des Vaters Tod mitunter auftaucht, da diesem die sichere Bürgschaft für sein gebofftes, vollkommen glückliches Zukunfts-Loos entkeime? War er doch in jenen Jahren, wo die Liebe das höchste ist was wir zu erstreben glauben, wo sich ihr alles, selbst die heiligste Pflicht unterordnet, wenn sie dem Besitze störend in den Weg tritt. (Fortsetzung folgt.)

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 16. Januar 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	6	56	6	52
„ „ Korn . . .	4	50	—	—	—	—
„ „ Gerste . . .	4	52	4	46	4	40
„ „ Dinkel . . .	5	24	5	12	4	45
„ „ Haber . . .	4	12	4	7	4	—
„ „ Waizen . . .	6	48	—	—	—	—

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 17. Januar 1861.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Meß.					Gr.	Gr.
Dinkel.	12			143½		2231	10
Haber.				88½		344	50

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis.		Niedst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.		Der Preis ist gefallen.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel. pr. Ctr.	5	6	5	2	4	59					Dinkel per Ctr.
Haber, „ „	4	2	3	53	3	44					Höchst.   Niederst fl. fr.   fl. fr.
Kernen, „ „	7	3	7	—	6	54					5 20   4 48
Mischling, „ „	5	30	—	—	—	—					Haber per Ctr.
Einkorn per Ctr.	—	—	—	—	—	—					4 12   3 30
Waizen,	2	—	—	—	—	—					
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—					
Gerste, neu . . .	1	30	1	26	—	—					
Roggen, . . .	1	48	1	44	—	—					
Ackerbohnen, . . .	1	44	1	36	—	—					
Welschkorn, . . .	1	40	—	—	—	—					
Wicken, . . .	1	—	—	—	—	—					
Erbfen, . . .	2	36	2	24	—	—					
Linsen, . . .	2	36	2	24	—	—					
1 Pfund Butter	—	19	—	18	—	—					

8 Pfund Brod 34 fr. Nach der Brodtaxation vom 21. Dezbr. 1 Kreuzerweck 5 Loth.